



Fischfang mit giftiger Knolle

Der Name Alpenveilchen ist irreführend. Die beliebten Zimmerpflanzen sind nicht mit den Veilchen verwandt, sondern gehören zur Familie der Primelgewächse (Primulaceae). Zudem gedeihen die meisten der rund 23 Arten nicht in den Alpen, sie sind vielmehr im mediterranen Raum beheimatet. So auch das Efeublättrige Alpenveilchen (*Cyclamen hederifolium*), welches in lichten Wäldern, wärmeliebenden Gebüsch und auf Felsen von Südfrankreich bis in die Türkei vorkommt. In der Schweiz ist es gelegentlich verwildert anzutreffen, insbesondere am Genfersee. Es blüht im Herbst, noch vor dem Austreiben der efeuähnlichen, dekorativen und mit hellen Flecken gescheckten Blätter. Die 5-zähligen Blüten sind weisslich-rosa und tragen dunkelkarminrote Flecken an der Basis. Sie stehen nickend an einem langen Stiel und duften nur schwach. Die nektarlosen Pollenblumen bieten den Bestäubern, insbesondere Hummeln, ein zuckerreiches Gewebe im Blüteninnern an. Auch Selbstbestäubung kommt vor. Die Samen besitzen einen Ölkörper, den Ameisen sammeln und so die Ausbreitung der Pflanze verbessern. Der Gattungsnamen *Cyclamen* stammt aus dem Griechischen und bedeutet Kreis oder Scheibe. Er bezieht sich auf die scheibenförmigen Wurzelknollen. Bereits der römische Gelehrte Plinius der Ältere, der vor knapp 2000 Jahren ein imposantes Werk zur Naturkunde verfasste, beschrieb die giftige Wirkung dieser Knollen. Bei Menschen und Fischen führen schon geringe Mengen des Giftstoffes Cyclamin zu Erbrechen und Durchfall, höhere Dosen zu Lähmungserscheinungen oder zum Tod durch Atemlähmung. Bereits 0,2 g der Knolle sind toxisch und 8 g gelten als tödlich. In Sizilien wurde beim Fischen kleine gestampfte Kugeln aus den Knollen ins Wasser geworfen, die Fische waren danach betäubt und eine leichte Beute.